

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **72 (1946)**

Heft 32

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Briefkastenonkel

(Eine Geschichte, die teilweise wahr ist)

Dr. Xaver Kügeli war von einem Familienwochenblättchen ergebenst angefragt worden, ob er den Briefkasten, der durch Hinschied des bisherigen Onkels verwaist worden war, übernehmen wolle. Freudig hatte er zugesagt, einerseits vom ergebenen Ton der Schriftleitung beeindruckt, anderseits von der Aussicht auf angenehmen Nebenverdienst gelockt.

Die Praxis erwies sich aber als recht beschwerlich. Was die Leser und Leserinnen nicht alles wissen wollten!

«Welches ist die schönste Frau der Geschichte? Wir haben eine Wette abgeschlossen; meine Freundin behauptet, es sei Helena; ich selber weiß, daß es Kleopatra war.» Das war eine einfache Frage. Dr. Kügeli hielt zwar seine Ferienbekanntschaft für die schönste Frau der Geschichte, gab aber, wie es sich für einen rechten Briefkastenonkel gehört, der Fragerin recht und stimmte für Kleopatra, wobei er es nicht unterließ, darauf hinzuweisen, daß die seelische Schönheit einer Frau ausschlaggebend sei und daß die Einsenderin durch ihren lebenswürdigen Brief bewiesen habe, daß sie damit in reichstem Maße ausgestattet sei.



«Hat ein Mann das Recht, sich auf der Straße nach andern Frauen umzudrehen?» Dr. Kügeli wußte, daß er für ein Frauenblatt schrieb und was er zarten Frauen seelen schuldig war. Da er zudem die Rechte studiert hatte, antwortete er, daß es sich hier zwar nicht um eine eigentliche Rechtsfrage handle, indem dieser Fall in keinem unserer Gesetzbücher vorgesehen sei, insbesondere auch nicht im Strafgesetzbuch, daß es aber selbstverständlich unangehörig sei, daß ein Mann sich nach andern Frauen umdrehe, daß ein solches Gebaren erstens der guten Sitte wider-

spreche und zweitens ein Zeichen mangelnder Herzensbildung sei. — Als Dr. Kügeli den Antwortbrief auf die Post frug, drehte er sich zwar selber einmal nach einer schönen Frau um; das hinderte aber nicht, daß die Fragerin die betreffende Antwort ihrem Gemahl triumphierend unter die Nase halten konnte.

Der Briefkasten stand grundsätzlich der ganzen Familie offen. So gingen auch viele Anfragen von Männern ein. Meistens bezogen sie sich auf strittige Jaßfragen. Dr. Kügeli hatte während seinem Studium in dieser nützlichen Gebrauchskunst große Erfahrung gesammelt und sich jetzt noch ein ausführliches Reglement gekauft, so daß er auch all diesen Fragen gewachsen war.

Schwieriger waren schon die Fragen der heiratsfähigen Söhne und Töchter zu beantworten, die sich für sportliche Fragen und Skihüttencorment interessierten. Dr. Kügeli wußte aber, was er der Redaktion und den Abonnenten schuldig war: Moralische Fragen entschied er immer zugunsten der älteren Generation, die schließlich das Heftchen bezahlte; für sportliche Fragen war sein Freund Theophil zuständig, der aus lauter Sportbegeisterung sein Studium nie vollendet hatte.

Am schwierigsten waren aber die Fragen der Jugendlichen. Die wollten wirklich etwas wissen, und zwar oft Dinge, die in keinem Nachschlagewerk zu finden waren. Da fragte so ein Wunderfritz zum Beispiel: Wie groß sind die Materialkosten eines Jeep, wie teuer seine Herstellung, wie hoch sein Preis?

Da war guter Rat teuer. Sämtliche Bekannte wurden angefragt. Niemand wußte Bescheid. — Schließlich hatte Dr. Kügeli einen glänzenden Einfall. Wozu hatten schließlich andere Zeitungen und Zeitschriften ihre Briefkästen?! Er schrieb also folgenden Brief:

An den Briefkastenonkel der «Seewoche». Würden Sie mir bitte mitteilen, wie groß die Materialkosten eines Jeep sind, wie teuer seine Herstellung, wie hoch sein Preis?

Besten Dank zum voraus!

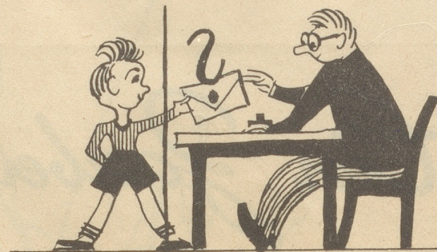
X. Kügeli. (den Titel ließ er weg!)

Neuartige Teppichvergleiche

566

In einem Bericht über Schädlingsbekämpfung war zu lesen, daß die Insekten «sich wie ein widerwärtiger, fressender Teppich über den fruchtbaren Leib der Erde» wälzten, und um dieses Teppichmonster zu verfluchen, «die Landschaft mit einem Gaswolken-teppich belegt wurde. Ganz «reizende» Teppicharten! Da sind wohl jedem die echten Orientalen von Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich entschieden lieber.

Der «Seewoche»-Briefkastenonkel wußte (zur späteren Genugtuung Kügeli) so wenig Bescheid wie er. Weil er aber keinen seiner Neffen enttäuschen und jede Frage beantworten wollte, fragte er schließlich den Briefkastenonkel des «Abendanzeigers» an. Diesem ging es wie seinen Vorgängern; er fragte den Briefkastenonkel des «Gefreuten Heims». Der Onkel des gefreuten Heims kam schließlich auf die näm-



liche glorreiche Idee, und so erhielt Dr. Kügeli eines Tages einen Brief folgenden Inhaltes:

Würden Sie mir bitte mitteilen, wie groß die Materialkosten eines Jeep sind, wie teuer seine Herstellung, wie hoch sein Preis?

Neffe Adalbert.

«Neffe» Adalbert hatte seine Anfrage aus Vergeßlichkeit in einem Umschlag geschickt, wie sie ihm von der Redaktion seiner Zeitung für sein onkelhaftes Walten zur Verfügung standen.

Da wußte Dr. Kügeli, daß seinem Neffen nicht zu helfen war. Er stellte zwar mit Befriedigung fest, daß seine Kollegen nicht tüchtiger waren als er. Aber er beneidete von ganzem Herzen die Onkel, die (wie er inzwischen vernommen hatte) nicht nur die Antworten, sondern auch die Fragen dazu erfinden können. —om-

Spanische Sprichwörter — politisch gesehen

(Nach der Uebersetzung v. W. A. Oesch)

Man gab mir nie etwas, was mich nicht teuer zu stehen gekommen wäre.

Teuer hast du erkaufft, was du als Geschenk annimmst.

Verlange den ganzen Mond, wenn du ein Stücklein davon erhalten möchtest.

Gib mir Platz zum Sitzen und ich werde mir schon Platz zum Liegen verschaffen.

Laßt uns brüderlich teilen, das Meine für mich, das Deine unter uns.

Ausgewählt von Pietje

Mido MULTIFORT
Wasserdicht, stoßgesichert
antimagnetisch Fr. 93.—
do. mit Selbstaufzug 128.—
50 verschiedene Modelle
FISCHER ZÜRICH 8
Seefeldstr. 47 Tel. 32 88 82

Dr. Wild & Co. Basel
Contra-Schmerz
gegen Kopfwah, Migräne, Rheuma

Als Prof. Piccard
der Flug in die
Stratosphäre gelang*



stand die MIDO-MULTIFORT bereits im Gebrauch, damals schon automatisch. In Fachkreisen jahrelang belächelt, dann bewundert und heute nachgemacht.

Hart war das Suchen nach der richtigen Konstruktion, härter noch der Kampf um die Anerkennung seitens der Fachwelt. Doch als die Praxis zeigte, wie sehr sich die bahnbrechende Konstruktion bewährte, suchten auch andere Fabriken Ähnliches zu schaffen.

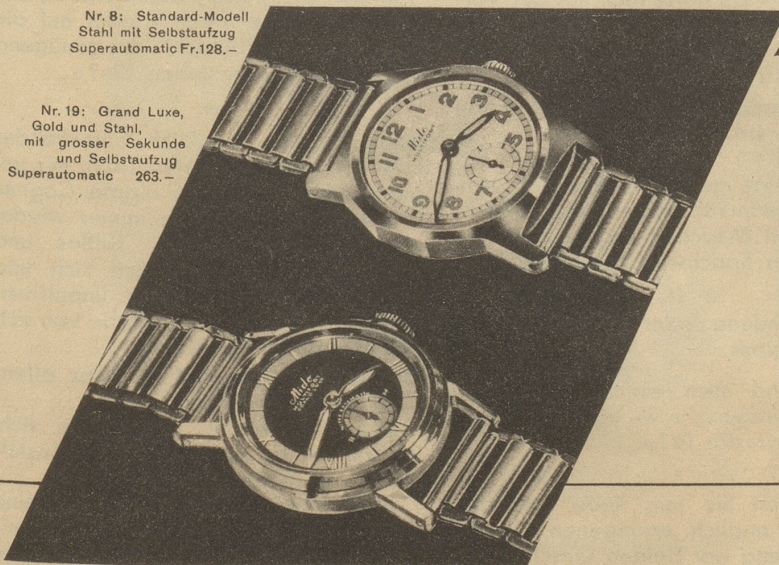
13 Jahre Pionierarbeit, 13 Jahre harte Dienstleistung in allen Berufen, im Sportkampf wie im Krieg, in den Tropen wie in der Arktis, stehen heute hinter der MIDO-MULTIFORT-SUPER-AUTOMATIC.

Wer erfasst, was diese Erfahrung bedeutet, wer das Neueste will, aber ohne die Kinderkrankheiten einer Neuheit, wählt

* So wie die hier vor 13 Jahren durch Prof. Piccard gewonnenen Erkenntnisse die wissenschaftlichen Forschungen um ein gutes Stück weiter brachten, so bedeutete damals die Schöpfung der Mido-Multifort-Superautomatic einen wichtigen Schritt in der Uhrenindustrie.

Nr. 8: Standard-Modell
Stahl mit Selbstaufzug
Superautomatic Fr.128.-

Nr. 19: Grand Luxe,
Gold und Stahl,
mit grosser Sekunde
und Selbstaufzug
Superautomatic 263.-



Mido

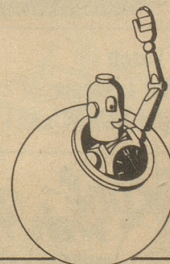
MULTIFORT

Superautomatic

Verkauf und Service in 65 Ländern

100 % wasserdicht
stossgesichert
antimagnetisch
rost- und tropfenfest

In den guten Fachgeschäften



MIDO AG. BIEL/SCHWEIZ vormals G. Schaeren & Co.

S

Schiff lände-Bar und -Stübl
Schiff lände 20 (beim Bellevue) Zürich Tel. 32 71 23
Hans Buol-de Bast

Das Restaurant, das auch für seine Spezialitäten an fleischlosen Tagen berühmt ist.

<p>Caviar frais, Langoustes, Homards, Saumon et Anguille fumés, Châteaubriand garni, Tournedos « Patron », Pommes frites, Rizotto du Chef</p>	<p>Pizzaïola à la Milanaise, Côte de Veau en papillote « Schiff lände » « Piccata-Schnitzel mit Spätzli », Foie de Veau au lard</p>
---	---



FERIEN im Schweizerhof Weggis

Der Name verpflichtet und bürgt für Qualität
Pensionspreis ab Fr. 11.75
Inhaber: R. Neeser-Ott
Telephon 7 30 14



Wenn hier oder beim Haarwirbel

das Haar sich lichtet, dann ist's höchste Zeit, mit **BIRKENBLUT** weiterem Haarschwund gründlich abzuwehren! Es hilft, wo alles andere versagt. Tausende freiwillige Anerkennungen. In Apotheken, Drogerien, Coiffeur-Geschäften. Verlangen Sie Birkenblut.

Alpenkräuter-Zentrale am St. Gotthard, Faido.
Birkenblut-Shampoo, das Beste für die Haarpflege
Birkenblut-Brillantine, für halbbare Frisur

Lebenskräfte

geistige und körperliche Frische, Nervenruhe, Arbeitsfreude und Lebenslust bewirken **Dr. Richards Regenerationspillen**. Nachhaltige Belebung. Orig.-Schachtel à 120 Pillen Fr. 5.—, Kurpackung à 3 Schachteln Fr. 13.50. Verlangen Sie Prospekte.

Paradiesvogel-Apotheke

Dr. O. Brunners Erben, Limmatquai 110, Zürich. Tel. 32 34 02

Flawil — mein nächstes Ziel
Hotel Rössli Hans Gauer Tel. 8 35 03



Rheuma

Ischias, Gicht u. Nervenschmerzen können mit Juridin-Ovaltabletten rasch bekämpft werden. Machen Sie noch heute einen Versuch, Sie werden nicht enttäuscht sein! In allen Apotheken. 40 Tablett Fr. 2.—

Das Lesen der Inserate gibt gute Winke!



Kopfweh?
nimmt
Melabon

40 JAHRE

MERKUR-QUINTESSENZ

Die Frau

Sie und Er

SIE

Bei den Orientalen finden wir folgende Sprichwörter über die Frau: Was ein Huhn aufscharrt, können neun Hähne nicht ebenen. — Schönheit kennt keine Treue, das Meer kein Maß. — Wenn du ein Weib hast, hast du die Wahl: entweder sie beherrscht dich, oder du mußt ihr gehorchen. — Die Männer werfen den Frauen Mangel an Verstand vor, und wenn eine klug ist, geht's ihnen wider den Strich. — Prüfe den Saum, ehe du Leinwand kaufst, und die Mutter, ehe du die Tochter freist.

Die Frau hört lieber das Lob ihrer Toilette, als ihr eigenes.

Der Glanz der Sonne blendet das Auge der Frauen nicht so, wie der Glanz eines berühmten Mannes.

Der Kampf um die Frauenrechte wäre überflüssig, wenn sich die Männer mehr um die Rechte der Mädchen bewerben würden.

Im Eifer platzte eine Mutter los: «Fräulein, Sie haben zu meiner Tochter gesagt, eine dümmere Gans als sie gäb's auf der ganzen Welt nicht — darum komme ich einmal zu Ihnen!»

Ein Gegner der Frauenbewegung legte in einer Rede los: «Was haben die Frauen denn Großes geschaffen? Haben sie je einen Goethe, einen Schiller, einen Shakespeare hervorgebracht?» — Da hörte man aus der Versammlung eine Damenstimme: «Nun, wer denn sonst?»

Die Lippen einer Frau haben schon manche Krankheit geheilt.

Es ist eine geringere Missetat, eine Kirche niederzubrennen, als schlecht von einem Mädchen zu sprechen. — (Serbisches Sprichwort.)

Verleumdung endet vor der Tür eines guten Weibes.

«Sie sind auch ein Anhänger der Frauenbewegung?» — «Gewiß! Wenn sie recht graziös ist!»

«Glauben Sie mir, liebe Freundin, trotz der endlich errungenen Gleichberechtigung der beiden Geschlechter

wird es allgemeiner Brauch bleiben, daß der Heiratsantrag vom Manne auszugehen hat!» — «Nun, und wenn wir schon um die Männer anhalten würden — die Bande würde ja doch nein sagen.»

«Die Zeiten, in denen ein hübsches Gesicht die Hauptsache war, sind glücklich vorbei — wir Frauen sind fortgeschritten!» — «Ja, aber die Männer sind rückständig geblieben.»

Schön sein kann auch der Mann. Anmutig ist nur das Weib. Der Inbegriff der Weiblichkeit muß also in der Anmut der Erscheinung und der Seele liegen. (v. Bredow.)

Von der Schönheit strömt häufig eine beklemmende Kälte aus. Von der Anmut nur belebende Wärme. (Tschechow.)

Ein kleiner Fuß ist keine Kleinigkeit.
E. G.

Aktuelle Sorgen

«Fifi ist wieder krank», seufzte Frau Generaldirektor.

Fifi ist Frau Generaldirektors sechzehnjähriger, halb blinder und ganz tauber Pekinese.

«Ach, es ist eine Kalamität!»
«Aber meine beste Frau Generaldirektor», sagte ich, «Eier und Nahrungspulver sind doch wieder frei!» Denn ich wußte, daß sie während des Krieges viel Sorgen und viel Mühe hatte, diese raren Kraftspender für den immer wieder kranken Fifi aufzutreiben.

«Aber die Butter, mein Lieber, die Butter! Damit er rasch wieder auf die Beine kommt, braucht er genügend frische Butter. Verstehen Sie?»

Ein blaßes, kränklich aussehendes Fräulein saß am nächsten Tisch, mir gegenüber im Café. Sie nippte Cognac und zuckte dazwischen immer wieder erschrocken zusammen. Hilflos und schüchtern schaute sie um sich und manchmal streckte sie in impulsiver, ängstlicher Abwehr die Hände von sich und schüttelte den Kopf.

Das arme Geschöpf litt ganz offensichtlich an Verfolgungswahn.

Mein mitleidiges Herz regte sich, ich trat auf sie zu und machte Anstalten, sie anzureden.

«Nein, mein Herr, wir haben keine mehr!» rief sie mir mit letzter Anstrengung entgegen. «Wir erhalten nur zwei